

## Abonnementspreise:

12 Milreis pro Anno.  
Abonnements unter 6 Monate  
werden nicht angenommen.

Anzeigen werden mit 100 rs.  
per Zeile berechnet.

Literarische Beiträge  
gemeinnützigen Inhalts werden  
unentgeltlich aufgenommen.

## Vorausbezahlung.

Jahrgang III.

# Germania.

Deutsche Zeitung für Brasilien

EIGENTHUM EINER DEUTSCHEN ACTIEN-GESELLSCHAFT.

Chef-Redacteur A. Kuhlmann.

Erscheint zweimal per Woche.

Redactions-Bureau: Rua S. Bento 6.

## Agenturen:

Santos: Hr. H. A. Ditt.

Campinas: Hr. Anton Exel

Rio Claro: Hr. F. Vollet.

Piracicaba: Hr. João Vollet.

Solide Agenten für andere  
Orte erwünscht.

## Germania.

## Die Unruhen in Rio.

In einem Extrablatt am 3. d., welches vielleicht schon seines Charakters wegen als Eilblatt nicht allen unseren Abonnenten zu Händen gekommen ist, und welches wir jetzt nachträglich zu senden oder zu reproduzieren für überflüssig halten, gaben wir ausführliche Details der Vorkommnisse in Rio am Neujahrstage.

Am 2. war verhältnissmäßig alles ruhig, die Polizei und das Militär hielten alle Strassen in strenger Beobachtung, und so kam es nicht weiter als zu einigen mehr oder weniger bedeutenden Beschädigungen einiger Bonds und zum Aufreißen einiger Schieneustrecken.

Die Leichname der Erschossenen lieferte die Regierung trotz der Anforderungen von Verwandten und Freunden derselben nicht aus, und wurden sie in aller Stille in die allgemeinen Begräbnisgräber beigesetzt. Es waren im ganzen nur drei, einer war ein Pole (!) Namens Vogelbaum ein anderer ein Franzose Namens Carl Milet, welcher in der Assembleastrasse wohnhaft war, und der Dritte ein Brasilianer, Affonso Faria Andrade.

Bei der Leichenschau wurde bestätigt dass die Wunden von Feuerwaffen, Bajonet und Messer herührten. Unter den Aerzten, welche dieselben vornahmen, befand sich Dr. Theodor Langaard und der Begräbnisschein war vom Dr. Bulhões unterzeichnet, derselbe, welcher am verhängnisvollen Tage die Polizei befahligte.

Verschiedene Bürger traten noch am Neujahrstage zusammen und ernannten aus ihrer Mitte eine Commission, welche aus den Herren Ferreira de Menezes, Silva Netto und Pernambuco bestand, mit dem Auftrage sich sofort zum Kriegsminister zu begeben, und beschloss das Comité bis zur Rückkehr der Commission in permanenter Sitzung zu verharren. Im Gebäude des Kriegsministeriums fand die

## FEUILLETON.

## Eine erfolgreiche Rolle.

Den „Deutschen Nachrichten“ aus Valparaiso entnehmen wir folgende heitere Geschichte, die wir unsern Lesern nicht vorenthalten zu dürfen geglaubt haben.

„In Philadelphia hatte eine junge Pennsylvanierin aus dem Lehigh-Thale, die sich zum Besuch bei Verwandten aufhielt, die Bekanntschaft eines namhaften englischen Schauspielers gemacht, der an einer der dortigen Bühnen Gastrollen gab. Die Bekanntschaft gestaltete sich bald zu einem innigen Verhältnisse, und George erklärte seiner entzückten Emmy, dass er nur mit ihr glücklich werden könne und sofort in bester Form bei ihren Eltern um die Hand der Geliebten anhalten werde. Mit verschämten Wangen hatte sie ihm den ersten Kuss auf die korallenfrischen Lippen gestattet, ihn sogar herzlich erwidert; aber jetzt entwand sie sich plötzlich seiner Umarmung und über ihr liebliches Gesichtchen flog ein jäher Ausdruck des Schreckens.

„Um Gottes willen, George — wir haben nicht bedacht — nein, nein, es ist unmöglich!“

Commission den Herrn Paranaguá, von welchem sie sehr gütig empfangen wurde, und waren auch der Ministerpräsident und Finanzminister zugegen.

In ihrer Ansprache sagte die Commission, dass das Comité von welchem sie ernannt sei, theilweise aus Leuten bestünde deren Anhänglichkeit an die Regierung jede feindliche oder politische Absicht ausschliesse und dass man vor Allem den Frieden wolle. Sie sei gekommen um zu erfahren ob es möglich sei, die berüchtigte Vintem-Steuer aufzuheben oder ob man wenigstens zu Versprechung der Aufhebung oder Erleichterung derselben sich geneigt fühle.

Weiter erwähnte die Commission, dass sie vorzugsweise zum Herrn Paranaguá gekommen sei, weil die Truppen, welche auf das Volk geschossen, unmittelbar unter seinem Befehl ständen und weil der Herr Kriegsminister in Rio selbst wohnhaft sei, und sein edler Sinn und weiches Gemüth allgemein anerkannt würde; dass die Commission zu wissen wünschte, jedoch nur zur Zufriedenstellung der aufgeregten Gemüther, ob es möglich wäre, die Steuer aufzuheben oder ob die Erhebung derselben mit derselben Energie und Wuth weiter geführt werden würde?

Ob öffentliche Versammlungen von dem Moment an verboten sein würden, ob es erlaubt wäre nach wie vor auf gesetzlichem Wege gegen die Steuer zu reklamieren; ob es den Verwandten und Freunden der in der rua Uruguayana Erschossenen erlaubt sein würde dieselben zum Friedhof zu begleiten, und ob das Volk ihnen bei der Leichenfeier bezeugen könne, wie sehr diese Vorfälle, welche die politische Geschichte des Kaiserreichs so sehr beflecken, dasselbe in Trauer versetzt habe.

Hierauf antwortete der Kriegsminister, dass dem Cabinet die Pflicht gebiete, das Gesetz auszuführen und dass die Steuer ein Gesetz sei, dass nur dem Reichstag das Recht zustehe dem Volke das zu gewähren was es verlangte. Dass die an den Kaiser gerichtete Petition gründlich berathen werden

„Aber was, mein Kind?  
„Dass die Eltern ihre Einwilligung nie geben werden.“

„Was können sie gegen mich haben? Ich besitze mein gutes Auskommen — ein kleines Vermögen sogar — Niemand wird gegen meinen moralischen Charakter Etwas vorzubringen wissen.“

„Aber Du bist Schauspieler!“  
„Ist das ein Verbrechen?“

„Ach nein, es ist wunderschön sogar! Die Eltern aber, sie sind kirchlich gesinnt — strenge Methodisten — im Lehighthal hat man ganz andere Ansichten, als hier in der Stadt. . . Ach Gott, das Theater ist ihnen ja ein Greuel!“

„Wenn es aber das Glück ihres Kindes gilt —“  
„Sie werden sagen, dass der Böse mich verblendet, dass ich mich der Hölle überantworte und zeitlicher und ewiglicher Verdammniss entgegengehe.“

„Dummes Zeug! Du weisst es ja besser, Emmy! Du sollst mein liebes, herziges Weibchen sein, und ich will Dich so glücklich machen, wie nur ein Mädchen werden kann. Wenn also bei Deinen Eltern absolut nichts auszurichten ist — gut, ich entföhre Dich — wir lassen uns heimlich trauen!“  
„Nimmermehr, George! Ich kann den Eltern diesen Kummer nicht machen — sie würden die Schande nicht überleben!“

würde und dass die Regierung sehen würde ob sie gelegentlich dem Reichstage eine Vorlage zur Zurücknahme der Steuer zu machen hätte.

Das wäre Alles was er in dieser Sache thun könne, da die Regierung, wenn sie jetzt vor diesen Manifestationen weichen würde, sich zu erniedrigen glaubte. Dass die Ehre der Regierung und die Wohlfahrt des Volkes es erheische, dass das Gesetz auch durch Machtanwendung aufrecht erhalten würde.

Dass, was die Meetings anbelangte, die Regierung nach einer Bedenkzeit entscheiden würde was zu thun wäre, dass aber, falls sie dieselben zugebe, sie auch ihre Massregeln zu treffen hätte.

Alles dessen ungeachtet sei die Regierung immer bereit Reklamationen und Commissionen anzuhören, sowie auch dass der Kaiser dasselbe thun würde, und sein Palais Allen offen stände (!) dass die Regierung jedoch die grossen Volksmassen vor demselben nicht zulassen würde, da dies einer Imposition ähneln würde.

Was das Begräbniss der Opfer des Tages anbelangte, würde er zugeben, dass man dieselben bestattete, bemerke jedoch hierbei dass keine Manifestationen stattfinden dürften, wie man z. B. sie in Frankreich bei einem ähnlichen Falle darbrachte und dadurch der Anfang zur Revolution gemacht wurde.

Als nun der Kriegsminister noch von der Commission befragt wurde ob er die Verantwortlichkeit der Todesfälle u. s. w. auf sich nähme, antwortete derselbe, dass das Vorgefallene ihm ebenso oder mehr leid thue als jedem Anderen, dass aber nichts destoweniger er die Commission autorisire die Erklärung zu veröffentlichen, dass er die Verantwortlichkeit nicht übernehme.

Endlich machte die Commission noch den Antrag zur Entlassung des Finanzministers, Herrn Affonso Celso, worauf der Minister antwortete, das Cabinet

„Aber was soll aus uns werden?“

„Wir werden uns trennen müssen. Es ist entsetzlich — das Herz wird mir brechen — ich liebe Dich ja so sehr, so aufrichtig . . . Aber das Schicksal will es einmal so!“

Das Schicksal schien wirklich den Liebenden nicht hold. Am nächsten Tage erschien es in Gestalt des alten Mr. Williams, Emmy's Vaters, den die Verwandten, die etwas von dem Schauspieler gewittert, einen Wink gegeben, in Philadelphia, und entführte das Töchterlein noch mit dem Abendzuge nach dem heimatlichen Lehigh-Thale. Emmy hatte kaum so viel Zeit gefunden, mit zwei Zeilen ihren George von diesem grausamen Eingriff des Schicksals zu benachrichtigen, ihm ein Liebewohl auf ewig zuzurufen, da sie nicht hoffen dürfe, ihn je wiederzusehen.

Mr. Williams, der ehemals das Gerbergeschäft betrieben und sich ein hübsches Vermögen angesammelt, hatte sich schon seit mehreren Jahren zur Ruhe gesetzt und, als Aeltester einer Methodistengemeinde, ganz der Verwaltung seiner Kirchengeschäfte gewidmet. Emmy war sein einziges, nach streng methodistischen Grundsätzen erzogenes Kind, und er sowohl, wie seine Gattin, hatten keinen höheren Wunsch, als sie dereinst zu einem frommen, angesehenen und wenn möglich auch mit weltlichen Gütern gesegneten Glaubensbruder

sei solidarisch und wenn Einer feile, würden Alle zurückerzittern.

Hierauf zog sich die Commission zurück und nachdem sie dem Comité Rechenschaft abgelegt, beschloss sie, den ganzen Vorgang zu veröffentlichen und in permanenter Sitzung bis zur vollständigen Pacification der Stadt zu verbleiben.

Es sollen verschiedene conservative Parteihauptmittelst Telegramm nach Rio gerufen worden sein.

Der am 1. arretirte Marinelieutenant soll vor ein Kriegsgericht gestellt werden und sagte man sich, dass Arrestbefehl gegen Dr. Lopes Trovão, José do Patrocínio, der erstere Redacteur der „Gazeta do Noite“, der zweite Mitarbeiter der „Gazeta de Noticias“, ausgegeben waren, und hat das Comité eine Commission zur Vertheidigung dieser Herren vor Gericht ernannt, sowie eine andere aus Aerzten bestehend, welche die Pflege der Verwundeten zu leiten haben.

Das „J. d. Comm.“ vom 4. veröffentlicht ein Manifest, welches von demselben, dem „Cruzeiro“ und der „Gazeta de Noticias“ unterzeichnet ist, und in welchem dieselbe dem Volke rathen, sich ruhig zu verhalten, da schon seine Wünsche zur Genüge an den Tag gelegt seien um die Regierung zu überzeugen, dass die Vintem-Steuer zu gehässig ist, um nicht später oder früher aufgehoben zu werden. Die genannten Zeitungen versprechen Hand in Hand zu gehen, um die Rechte der Bevölkerung zu vertheidigen und zur Geltung zu bringen.

Der 3. Januar verlief ziemlich ruhig. Hie und da einige umgeworfene Bonds, einige aufgerissene Schienen, kleine Tumulte, bei welchen nur einige leichte Verletzungen vorkamen, sowie einige Stein- und Flaschen-Bombardements auf vorbeifahrende Bonds, war Alles.

Der Senator Silveira da Motta berief in seinem Hause eine Versammlung der opponirenden Senatoren und Deputirten, um über die Ursachen der Unruhen zu berathen. Es erschienen die Herren Octaviano, Nunes Gongalves, Saldanha Marinho, Leongio de Carvalho, Costa Azevedo, Baptista Pereira (Ex-Präsident von S. Paulo) und Joaquim Nabuco.

Saldanha Marinho erklärte, dass er sich an die Spitze der Volksmassen gestellt haben würde, wenn seine politische Stellung — als Republikaner — nicht der Bewegung eine Farbe gegeben haben würde, welche sie eben nicht hätte, dass aber er sowohl wie die anderen Herren immer über die Rechte des Volkes wachen und ihm zur Seite stehen würden, wenn die Natur der Sache es erheische.

Die andere Commission, unter Leitung von Ferreira Menezes, betitelt sich „Oeffentliche Rettungs-Commission“ und verbleibt in permanenter Sitzung.

zu vermählen. Nur widerstrebend hatte Mr. Williams dem Wunsche seiner Frau, Emmy einige Wochen zu ihren Verwandten nach Philadelphia zu schicken, nachgegeben, weil er die Gefahren der grossen Stadt vielleicht aus eigener jugendlicher Erfahrung nur zu gut kannte; aber Mutter und Tochter hatten sich auf's Bitten verlegt und ihm so lange zugesetzt, bis er nachgegeben. Nun wäre beinahe doch ein Unglück geschehen, und nur Wachsamkeit der Verwandten hatte man es zu verdanken, dass noch rechtzeitig vorgebeugt worden.

Emmy befand sich wieder seit mehreren Monaten daheim, aber das Mädchen war in sich gekehrt, wunderlich zerstreut, und ihr Zustand erregte die Besorgnis der Eltern. Der Gemeindegeistliche war von ihnen zu Rath gezogen worden, und nachdem sich sein eigener geistlicher Zuspruch erfolglos erwiesen, hatte er eine Wallfahrt nach dem berühmten „Campmeeting“ zu Ocean Grove vorgeschlagen. Die Reise, der Wechsel des Aufenthalts, die täglichen, eindringlichen Gebete, Gesänge und Ermahnungen der Brüder und Schwestern, das Alles, meinte er, werde einen heilsamen Einfluss auf den Geist des Mädchens äussern, und die religiöse Grundlage ihrer Erziehung dergestalt befestigen, dass ihre Seele für alle Zukunft gerettet sei. Der Rath des Pastors wurde gewissenhaft befolgt, und schon in der folgenden Woche befand

Es geht das Gerücht, Officiere und Mannschaften des 7. und 10. Infanterieregiments haben sich geweigert auf das Volk zu schiessen und seien zu demselben übergetreten.

Bei einem Bayonetangriff steckte der befehlende Officier den Degen ein und sagte, er gebrauche seine Waffen nicht gegen wehrlose Bürger; sogleich führen alle Bayonette in die Scheiden. Das Volk brach in donnernde Hurrah's aus. Viele Officiere sind arretirt und nach den Festungen abgeführt. Alle Waffendepôts und Festungen werden stark bewacht.

Ebenso lies't man in der neuen konservativen Zeitung von Rio „O Brazil“, dass in Rio-Grande sich ein Bataillon gegen die Regierung revoltirt und den Präsidenten der Provinz insultirt habe.

— Die Nachrichten vom 4. sind durchaus beruhigend.

Das Gerücht vom Uebergang der Truppen zum Volke hat sich nicht bestätigt.

Die Bonds sind wieder im regelmässigen Verkehr, nur hat man sich fürs erste bequemt, es mit der Vintem-Steuer nicht sehr genau zu nehmen.

Die Botafogo-Linie welche von Anfang an so gehandelt hat, ist nicht im Geringsten von den Ruhestörern belästigt worden.

Also kann man hoffen, dass bald Alles wieder in Frieden zugeht.

## Ausland.

**Deutschland.** Die „Nordd. Allg. Ztg.“ publicirt ein Dankschreiben unseres Reichkanzlers; dasselbe lautet folgendermassen:

Varzin, 25. November 1879.

*Infolge der durch die Presse über meine Gesundheit verbreiteten Nachrichten gehen mir von den verschiedensten Seiten, und nächst Deutschland namentlich aus England, freundliche Rathschläge und ärztliche Mittel in grosser Anzahl zu. So wohl mir diese Beweise von Theilnahme auch thun, so bin ich leider noch zu wenig gesund, um den Absendern schriftlich antworten und danken zu können; ich bitte deshalb alle Diejenigen, welche mich durch die wohlwollende Absicht, mir zu helfen, erfreut haben, meinen verbindlichsten Dank auf diesem Wege entgegenzunehmen.* von Bismarck.

— Der „Weser-Ztg.“ gehen aus „bestunterrichteter“, „zuverlässiger Quelle“ über den gegenwärtigen Stand der Heubarbeiten beim Panzerschiff „Grosser Kurfürst“ folgende Mittheilungen zu:

Es ist richtig, dass das Schild vor dem Leck festgemacht ist und zwar durch drei Schrauben, welche erst im Rumpfe des Schiffes befestigt sind, alsdann ist das Schild angebracht und mit Schraubenmuttern fest angeschoben. Das ist aber auch alles, was bis jetzt gemacht ist. Zur Befestigung

sich die gesammte Williams'sche Familie in Ocean Grove, wie sie sofort an den religiösen Uebungen der Glaubensgenossen den lebhaftesten Antheil nahm.

Ocean Grove vereinigt die Annehmlichkeiten eines Badeortes mit dem Nutzen der religiösen Seelenkur. Mr. und Mrs. Williams behagte der Aufenthalt ausnehmend, und selbst Emmy, die, als der Vorschlag der Reise gemacht worden, gar nicht erbaut davon gewesen, schien sich mit dem Orte völlig ausgesöhnt zu haben, ja zur grossen Freude der Eltern begann sie sogar, den Predigten und Andachten in den Tempelzelten fleissig beizuwohnen. Kein Zweifel, auch bei ihr zeigten sich bereits die günstigen Wirkungen der Kur. Gleich in den ersten Tagen ihrer Anwesenheit im „Camp“ hatten Mr. und Mrs. Williams die Bekanntschaft eines englischen Glaubensbruders gemacht, der sich Jeremias Morton nannte und ein Mann von seltener Gottesfurcht, Rechtschaffenheit und Milde des Wesens zu sein schien. Er stand bereits im mittleren Lebensalter, trug das lange, schlichte Haar sorgfältig gescheitelt, und selbst der Schnitt seines, aus einfachem grauem Stoffe gefertigten, jedoch die skrupulöseste Reinlichkeit zeigenden, Anzugs deutete auf solides, gottseliges Wesen hin. Mr. Williams fühlte sich sehr zu Jeremias Morton hingezogen, und bald waren die beiden Männer

der Pontons (Ballons) sollen breite Stahldrahtspanten in den Pforten und Klüsen befestigt werden, welche sich oben auf dem Kiele vereinigen. Dann soll ein Drahtseil vom Vorder- zum Hinterschiffe dem Kiele entlang geführt werden, mit diesem die Spanten verbunden und daran Pontons angebracht werden. Bei dieser ganzen Arbeit ist jedoch kaum angefangen, viel weniger ist also, wie geschrieben worden, dieselbe schon fertig. Der „Grosse Kurfürst“ wird auf keinen Fall in diesem Jahre gehoben werden, denn der erste Bergungsdampfer ist total unbrauchbar geworden, seine Luft- und Wasser-Pumpen sind entzwei, einer seiner Kessel gesprungen — Wochen und Monate werden vergehen, bis seine Reparatur beendet ist. Die ganzen Arbeiten werden für den Winter eingestellt werden müssen, da jetzt wie schon seit längeren Wochen, der unruhigen Witterung halber wenig oder fast nichts gearbeitet werden kann.

— In Berlin hat sich vor einigen Tagen ein beklagenswerther Unglücksfall zugetragen, der in allen Kreisen der Bevölkerung Theilnahme erregt hat. Der in der Welt viel bekannte Mr. Rice, Besitzer einer Thierausstellung, mit welcher er Vorstellungen gab, der sich durch Originalität in der Behandlung der Thiere auszeichnete, ist anscheinend leichten Verletzungen zum Opfer gefallen, die ihm einer der 3 Tiger, mit denen er in der Nachmittags-Vorstellung arbeitete, zufügte. Man hatte Anfangs diese Verletzungen für leichte gehalten. Wie sich jetzt leider herausstellt, entsprach diese beruhigende Version nicht dem Sachverhalt. Bis vor Kurzem waren in dem Tigerkäfig nur die beiden kleineren Tiger dazu aussersehen in der Dressur dem Publikum vorgeführt zu werden. Der dritte — ein weibliches, etwa vierjähriges, vollständig ausgewachsenes Thier — war seit drei Monaten nicht zu diesen Schaustellungen herangezogen worden, weil es sich als böse erweisen hatte. Trotz der ihm von allen Seiten gemachten Vorstellungen bestand Herr Rice darauf, sich selbst in Berlin damit einzuführen, dass er sich mit den drei in einem Käfig vereinigten Tigern produzire. Nachdem er probeweise Vormittag mehreremale hineingegangen war, gelangen ihm auch die ersten drei öffentlichen Vorführungen vollständig. Bei der letzten öffentlichen Produktion am Sonnabend aber gewann die Böseartigkeit des Tigerweibchens die Oberhand.

Die Bestie sprang auf Herrn Rice zu, riss ihm mit der linken Tatze die rechte Wange, jedoch nur so leicht auf, dass die Schrammen bereits wieder vernarbt sind, hieb mit der rechten Tatze auf den linken Arm, ohne jedoch durch den Rock zu dringen, und biss endlich in die Muskeln des linken Armes. Ein Fangzahn drang dabei tief ein. Trotzdem setzte Herr Rice, dem ein Bediensteter, Namens Jim, mit der Eisenstange zu Hülfe eilte, die Produktion noch einen Moment fort und sprang dann aus dem Käfig. Durch den Saal, in welchem das

innig vertraut. Jeremias erzählte seinem neuen Freunde, dass er erst vor Kurzem aus England angekommen, um die Verhältnisse der neuen Welt kennen zu lernen. Im Besitz eines nicht unbedeutlichen Vermögens, könne er ganz seinem hehren Berufe folgen, und da er an der Verbreitung des Glaubens stets aufrichtigen Antheil genommen, habe er beschlossen einige Monate hier im „Camp“ zuzubringen, um mit den Sitten und Anschauungen seiner amerikanischen Brüder in Christo besser vertraut zu werden, sich selber an ihrer Frömmigkeit zu erbauen und ein Beispiel zu nehmen. Dass es mit dem nicht „unbedeutlichen Vermögen“ seine Richtigkeit haben musste, ging schon daraus hervor, dass Bruder Jeremias ein eigenes recht bequem ausgestattetes Zelt bewohnte, sich einen schwarzen Aufwärter hielt, und den Geistlichen des „Camps“, die sammt und sonders seines Lobes voll waren reiche Beisteuern zur Unterstützung armer Glaubensgenossen zufließen liess. Mr. Williams war so entzückt von seinem englischen Freunde, dass er keinen Anstand nahm, auch Frau und Tochter mit ihm bekannt zu machen. Mrs. Williams stimmte in das Lob ihres Gatten vollkommen ein; Emmy meinte schnippisch, Mr. Morton sei doch wohl nicht so sanft und süß, wie er sich den Anschein gäbe, da er schon so „alt“ geworden, ohne eine Frau zu finden.

(Schluss folgt.)

Publikum sich befand, setzte er, mit anscheinend grösster Ruhe, seinen Weg fort, an der Thür zu einem Privattraume musste er sich jedoch stützen und im nächsten Augenblicke sank er erschöpft auf einen Stuhl. Eine Viertelstunde später war der schleunigst herbeigeholte Geheimrath Dr. von Langenbeck zur Stelle und legte den ersten Verband an. Die inzwischen verstrichene Viertelstunde wird von allen in dieser Branche bewanderten Personen als eine verhängnisvolle bezeichnet. Man glaubt, dass die sofortige Auswaschung der Wunde das Aeusserste verhütet hätte.

Am Montag früh wurde der Kranke auf Anordnung des Dr. v. Langenbeck nach der Klinik gebracht. Noch am Mittwoch früh hoffte man, trotzdem er bereits delirirte, auf die Möglichkeit seiner Wiederherstellung. Indessen trat gestern früh gegen sechs Uhr der Brand hinzu und um 9 $\frac{1}{2}$  Uhr verstarb der in seinen Kreisen als einer der bedeutendsten Unternehmer geltende Mann an Blutvergiftung.

Mr. Rice war verheirathet mit einer Schwester des Hamburger Thierhändlers Hagenbeck und hinterlässt ausser der Wittwe zwei Kinder in zartem Alter. Er erreichte ein Alter von 38 Jahren und war in London geboren.

— **Cuzhaven.** Ein schwerer Unglücksfall hat sich am 17. November an der Mündung der Elbe ereignet, wobei sieben brave Seeleute in ihrem gefahrvollen Berufe ein Opfer der Wellen wurden. Die „Hamb. Ref.“ erfährt darüber die nachstehenden Einzelheiten: Es war gegen 5 Uhr Nachmittags und es wehte bei ablaufender Ebbe steif aus Norden, als der holländische Dampfer „Medea“, Kapitän Brouwer, von Amsterdam kommend, von der auf der äusseren Station liegenden Lootsen-galliotte mit einem Lootsen versehen werden sollte. Wie es dort gewöhnlich bei nördlichen Winden der Fall ist, stand hoher und kurzer Seegang, und so ereignete es sich, dass das Boot, welches von der Galliotte nach dem Dampfer hinüberfuhr und in welchem sich fünf Lootsen und zwei Matrosen befanden, kenterte, wobei sämtliche sieben Seeleute ertranken. Das Boot war an dem Dampfer vorbeigerudert, um in Lee desselben zu gelangen, als eine Sturzsee das Boot voll Wasser schlug und eine zweite sofort darauf folgende dasselbe völlig umwarf. Der Kapitän des Dampfers that sein Möglichstes, die unglücklichen Seeleute zu retten. Er liess sein Schiff mit voller Kraft rückwärts gehen, wobei die Sturzsee mit schrecklicher Gewalt von hinten über Bord brachen und den Mann vom Ruder fortrissen, doch musste er leider, um zu verhüten, dass die „Medea“ von einer ebenfalls einkommenden norwegischen Bark, die von dem unglücklichen Vorfall nichts wusste, übergerannt würde, die Maschine gleich wieder vorwärts arbeiten lassen, wobei ihm das Boot bei der einbrechenden Dunkelheit ausser Sicht kam. So erfolgte denn der grausige Unglücksfall, und rettungslos gingen 7 Menschenleben unter.

Die Namen der Verunglückten sind: Lootsen Thode, Dammann, Harbers, Behnke I. und die Matrosen Münster und Kreienberg. Wie allgemein versichert wird, ist der Unglücksfall menschlichem Verschulden nicht zuzumessen und vermochte keine Hülfe den Schicksalsschlag, der die Angehörigen der Ertrunkenen mit grausamer Härte trifft, mehr abzuwenden.

Notizen.

**Noch mehr Vintems.** Vom 1. Januar ab wird jedem Soldaten von seiner Etappe täglich 1 Vintem abgezogen. Auch nicht übel angesichts der gegenwärtig theuren Lebensmittel?

**Sonntagsfeier.** Die Municipalkammer von Rio hat folgendes Gesetz beschlossen:

Art. 1. Die Geschäftshäuser, ausgenommen Apotheken, Speisehäuser und Hotels dürfen Sonn- und Festtags nicht geöffnet werden. Geschäfte, welche mit Lebensmitteln handeln und zugleich Essen verabreichen, Conditoreien, Kneipen und Kioske müssen Mittags geschlossen werden.

Art. 2. Zuwiderhandelnde verfallen in eine Strafe von 30\$000 und 8 Tagen Gefängnis und in das Doppelte bei Wiederholungsfällen.

**Unruhen in Rio.** Das „Diario Official“ (Regierungsblatt) sagt in seinem Bericht über die in Rio stattgehabten blutigen Vorfälle:

„An verschiedenen Punkten der Stadt fanden Konflikte statt, so dass es sich nöthig machte die bewaffnete Macht zur Wiederherstellung der öffentlichen Ruhe in Anspruch zu nehmen.“

— Es wurde ein Theil des Marinebataillons nach der Festung Conceição beordert, weil sich dort eine Gewehrfabrik befindet und die Regierung einen Sturm auf diese Niederlage befürchtete.“

**Eingestellt.** Die in Newyork herausgegebene und über ganz Brasilien verbreitete illustrierte Zeit-

schrift „O novo mundo“ hat mit Ende des Jahres ihr Erscheinen eingestellt.

**Tumult.** Am 3. d. Abends kurz nach Ankniff des Zuges von Rio hatte sich ein starker Haufen Volkes vor der Agentur der „Gazeta de Noticias“ in der Rua Direita angesammelt, welcher unter Pfeifen und Schreien die Herausgabe des betr. Blattes verlangte. Mit Hülfe einiger Polizisten gelang es die Vertheilung des Blattes vor sich gehen zu lassen.

**Telegramme.** Aus Madrid wird gemeldet, dass auf den König Alfons ein Mordversuch mittelst Schusswaffe versucht wurde. Der König wurde nicht getroffen und der Attentäter gefangen.

— Die Rebellion in Cuba ist beendet.

Rom, 7. Dec. Infolge der von den brasilianischen Bischöfen dem Vatikan eingesandten Berichten hat der Cardinalesekretär Nina dem päpstlichen Gesandten in Rio Instruktionen eingesandt, bei der brasilianischen Regierung ernstliche Vorstellungen wegen des Verfalles der Religion im Kaiserreiche zu machen. Sollten diese Vorstellungen keine befriedigenden Resultate haben, so wird sich der päpstliche Nuntius aus Brasilien zurückziehen.

**Ferr Visconde de Pimentel** hat auf seiner Fazenda Vista-Alegre im Municipium von Valença, in der Provinz Rio de Janeiro am 25. Dec. eine Schule zur Erziehung der freien Söhne und Töchter seiner Sklavinnen eröffnet.

Die Gründung dieser Anstalt, aus der persönlichen Initiative des Visconde hervorgegangen erreicht demselben zur höchsten Ehre und sichert ihm einen Platz unter den verdientesten Männern.

**Qui pro quo.** Die „Gazeta“ schreibt: Das im Generalquartier der Marine aufgestellte Detachement von Marinesoldaten, wurde bei der Revolte plötzlich durch eine falsche Nachricht alarmirt und erhielt Befehl die Gewehre (Miniés, Vorderladersystem) zu laden. Bei dem Ladungsmanöver stellte sich zum allgemeinen Schrecken aber heraus, dass die Patronen in den Patronentaschen für Hinterlader (System Richard) bestimmt waren.

**Geschäftliches.** Die Herren Zerrenner, Bülow u. C. in Santos haben den Herren Rudolf Roelfs und Heinrich Trost Prokuration erteilt.

**Carneval.** Die „Germauia“ gedenkt auch diesmal wie gewöhnlich den Carneval mitzumachen. Wie aus einer in unserer heutigen Nummer befindlichen Anzeige zu ersehen ist, hat bereits ein Comité freiwillig die Sache in die Hand genommen und sind wir der festen Ueberzeugung, dass die betr. Herren auch diesmal Alles aufbieten werden und, wie im verflossenen Jahre, einen angenehmen und heitern Abend zu schaffen sich bemühen.

**Jahrestag.** Am 4. d. beging die hiesige Zeitung „Provincia de São Paulo“ ihren fünften Jahrestag. Wir bringen der Collegin unsern herzlichsten Glückwunsch dar, hoffend, dass ihre Wirksamkeit für das Gemeinwohl immer mehr sich aufschwingen möge.

**Post.** Laut einem Aviso des Postdirektors können jetzt die Zeitungen, welche nicht in die Briefbeutel eingeschlossen sind, direkt auf dem Nordbahnhofe in Empfang genommen werden.

**Demonstration.** Bei Gelegenheit des Tumultes in Rio wurde die Redaction des „Jornal do Commercio“, welche sich sehr regierungsfreundlich gezeigt hat, vom Volke ausgepöfft und mit „Pereat’s“ begrüsst.

**Gestorben.** In Lissabon starb der brasilianische Generalconsul Manoel de Araujo Porto Alegre, Baron von S. Angelo. Der Verstorbene hatte sich als Maler sowohl wie auch als Dichter einen bedeutenden Namen erworben.

**Indianerfall.** In der Provinz Pará am Flusse Purú haben die Parintintins die Niederlage eines Gummisammlers überfallen und eine Anzahl von Menschen, darunter Frauen und Kinder getödtet.

**Perú.** Ein Telegramm aus Buenos Ayres vom 30. Dec. sagt, dass der General Prado nach Panama geflüchtet ist. Das Volk hatte kaum Nachricht von dieser Flucht erhalten, so jagte es die übrigen Regierungsmitglieder fort und erwählte Pierola zum Diktator.

**Paraguay.** Nachrichten aus Montevideo melden eine in Paraguay ausgebrochene Revolution. — Es scheint als solle Südamerika jetzt auch seine tollen Jahre durchmachen.

**Neue Schule.** Der Commendador Joaquim Ferreira Penteado lässt auf eigene Kosten in Campinas ein Gebäude aufführen, welches zu einer Elementarschule für arme Kinder dienen soll und Platz für 50 Kinder haben wird. Ausserdem wird Herr Ferreira Penteado auch für seine Lebzeiten den Lehrer unterhalten und seinen Kindern die Fortunterhaltung der Schule nach seinem Tode ans Herz legen.

Abends soll das Lokal zur Belehrung Erwachsener dienen.

Bis zum 15ten Mai 1880 soll das Gebäude fertig sein.

Wenn viele die es können so handelten, würde es bald besser um das Schulwesen stehen.

**Postwesen.** Die Zeitungen in Campinas fahren fort sich über schlechte Direktion der dortigen Post zu beklagen.

**Das Theater in Santos.** Zu diesem Bau, ein Privatunternehmen, sind von dem Capital (100 Contos) bereits 87 Contos gezeichnet, und hat man den Andrada-Platz zu diesem Zweck ausgewählt.

**Falsches Geld.** Während der vorletzten Woche wurden 100 Milreisscheine, und zwar von den blauen in Guaratinguetá von einem unbekanntem Individuum als Zahlung angeboten. Man nahm sie nicht an, liess aber den Besitzer ruhig seiner Wege gehen, wahrscheinlich damit er nicht um die Gelegenheit kömmt, noch irgend Jemand mit denselben zu beglücken. Ebenso kamen falsche 500reis-Scheine vor, welche so gut nachgemacht sein sollen, dass man nur an dem schlechten Papier ihre Falschheit erkennen kann. Also aufgepasst!

Auch hier in S. Paulo wurden kürzlich von einem Bond-Conducteur eine Nickelmünze von 200 reis gewechselt, die sich als nachgemacht erwies, und sich nicht nur durch ihre Bleifarbe, sondern auch durch ein Mindergewicht von drei Gramm von den echten unterscheidet. Auch die Buchstaben und Zahlen sind so schlecht ausgeführt, dass man auf den ersten Blick erkennen kann ob man echte oder nachgemachte Münzen empfängt.

**Bettlerei.** In S. Domingos, bei Rio de Janeiro, wurde kürzlich ein noch junger Mann inhaftirt, welcher die Mildthätigkeit seiner Mitbürger in Anspruch nahm, indem er sich blind stellte. Wie man ihn visitirte hatte er in baarem Gelde nur 4:376\$000 bei sich. Armer Mensch!

Auch hier wurden kürzlich mehrere Bettler eingezogen, von denen einer 184 Milreis bei sich hatte.

Scheint also ein ganz netter Erwerbsszweig zu sein, und wir können der Polizei nur Lob spenden, wenn sie den Leuten recht auf die Finger passt. Da wir hier keine eigene Anstalten haben, lässt man sich ja das Betteln gefallen, nur Sorge man, dass es wirkliche Hilfsbedürftige sind an welche man seine Almosen austheilt. —

**Letzte Nachrichten.** Am 5. wurde hier eine Flugschrift vertheilt in welcher zu einem Meeting auf dem Domplatze für gestern 7 Uhr Abends eingeladen wurde, welches aber des starken Regens wegen nur von circa 300 Personen besucht wurde. Nach einigen kurzen Reden, von welchen eine von Herrn Dr. Martinico Prado Junior gehalten wurde, durchzog das Volk die Strassen und brachte dem „Correio“ und der „Provincia“ Ovationen, bei welchen es nicht an „Nieder mit der Regierung“ und „Es lebe die Republik“ und Hoch’s auf die in Brasilien lebenden Fremden fehlte. Die „Constituente“ und „Jornal da Tarde“ wurden ausgepöfft. Sonst ging Alles ruhig ab.

Aufforderung zum Abonnement.

Alle Deutschen und Deutschredende werden hiermit eingeladen auf diese Zeitung, welche jetzt Eigenthum einer deutschen Aktiengesellschaft ist, zu abonniren.

Diejenigen Herren, welchen wir das Blatt zusandten und die das Abonnement nicht wünschen, ersuchen wir uns die Nummern mit ihrem Namen versehen zurück zu senden, um unnütze Zusendungen zu ersparen; alle übrigen, sowie auch unsere alten Abonnenten belästigen wir mit dem Anliegen sobald wie möglich uns oder unseren Agenten den Abonnementsbetrag zukommen zu lassen, wodurch sie der Aktiengesellschaft und den Interessen aller Deutschen in Brasilien, welche das Blatt vertreten soll, einen grossen Dienst leisten würden.

Die Redaction.

Lebensmittelpreise in S. Paulo

am 5. Januar.

Artikel	Preise	per
Speck	6\$000—6\$500	15 Kilogr.
Reis	9\$000—12\$000	50 Liter
Kartoffeln	4\$500—5\$000	„ „
dito süsse	— — — —	„ „
Mandiocamehl	3\$000—3\$200	„ „
Maismehl	3\$000—3\$600	„ „
Bohnen	6\$000—9\$000	„ „
Fubá	— — — —	„ „
Mais	2\$560— — —	„ „
Stärkemehl	7\$000— — —	„ „
Hühner	5\$60—7\$20	„ „
Spanferl	3\$000—4\$ — —	„ „
Eier	— — — —	„ „

## Handel und Schiffahrt.

### Santos.

Kaffee.  
Einfuhr am 4. — 299.231 Kilos.  
Seit dem 1. — 762.391 „  
Vorrath am 4. — 235.000 Sack.  
Verkäufe — keine.  
Preise — Nominell.

### Wechselcourse.

London — 23 $\frac{1}{8}$  Bankpapier  
Paris — keine Cotation.

### Bio de Janeiro.

Kaffeevorrath am 3. — 375.000 Sack.  
Verkäufe bis zum 3. — 29.650.  
Preise — Nominell.  
Cours auf London — 23 $\frac{1}{8}$  Bankpapier

### Santos.

(Küstensegelschiffahrt ausgenommen.)  
Eingekommene Schiffe.

1. Hamburg, 26 T., deutsch. D. „Santos“, Capt. J. Heydorn, 1700 Tons; Stückgüter, an J. W. Schmidt u. Co.

1. Southampton, 24 T., engl. D. „Neva“, 1881 Tons, Capt. Gellies, Stückgüter, an H. u. Ellis.

### Ausgelaufene Schiffe.

1. Havre, franz. D. „Rivadavia“, Capt. Billard, Ladung Caffee.  
„Hamburg, deutscher D. „Hamburg“. Capitain Nielsen, Ladung Caffee.

## ANZEIGEN.



## Kaiserlich Deutsches Consulat.

Für nachstehende Personen sind beim unterzeichneten Consulat Briefe eingelaufen:

August Gerbeth,  
Carlos Boeckmann,  
Chr. Webendorfer,  
Robert Schmutzler,  
Madame Bur (oder Beer).

Auskunft erbeten über:

Friedrich Wilh. August Roesner, aus Dorow.  
Gustav Burkart (früher Santo Antonio das Cachoeiras).

B. Staudigel, Consul ad. int.

## ARCHITECTUR.

Der Unterzeichnete empfiehlt sich in diesem Fache dem geehrten hiesigen und auswärtigen Publikum.

Risse, Kostenanschläge und Bauten (diese nur hier in der Hauptstadt) werden prompt, billig und solide ausgeführt.

Niemand sollte es unterlassen, wenn er zu bauen hat, erst den Plan und Kostenanschlag vom Architekten machen zu lassen, da er dann weiss, wie viel er auszugeben hat und was er dafür bezahlt, wird sicher immer durch richtige Ersparnis an Material und Handarbeit, sowie grössere Solidität aufgewogen.

### PREISE:

Riss und Kostenanschlag für die ersten 10 Contos ..... 2 p. Ct. des Kostenanschlags, für den Mehrbetrag 1 p. Ct. do. do.  
Bau-Commission... 8 p. Ct. do. do.  
Briefe können Rua S. Bento No. 6 adressirt werden.  
Albrecht Kuhlmann.

## GERMANIA.

Dienstag, den 10ten Februar:



## Grosser Maskenball



im Vereins-Local der Germania,  
wozu alle Herren Mitglieder, nebst Familie, höflich eingeladen.  
das Carneval-Comité.

## Feldmesser.

ALBRECHT KUHLMANN, gesetzlich constituirter Feldmesser in ganz Brasilien, übernimmt alle in sein Fach schlagende Arbeiten.

Vermessungen von über 10.000 Meter werden zu 50 Reis der laufende Meter berechnet, ohne weitere Spesen für Arbeiter u. s. w., kleinere Arbeiten nach Uebereinkunft.

Bei Vermessungen im Innern berechne ausserdem die effectiven Reisespesen hin und zurück, und sind Referenzen erforderlich. Briefe sind

Rua de S. Bento Nr. 6

zu adressiren.

Albrecht Kuhlmann.

## GERMANIA.

Sonnabend, den 10 Januar:

Ausserordentliche

## GENERAL-VERSAMMLUNG.

Tagesordnung:

Vorschlag zur Ernennung eines Ehren-Mitgliedes.

S. Paulo, den 3. Januar 1880.

Der 1. Secretair:

Jorge D. Duchmann.

## Deposito Normal

von

Carl Schorch

Rua da Imperatriz 56.

S. PAULO.

Frisch angekommen:

Linsen  
Splett-Erbesen  
Mettwurst  
Gries  
Graupen.

## GERMANIA.

Diejenigen Herren Mitglieder, welche die nöthig gewordene Ausbesserung des einen

## BILLARDS

der Gesellschaft übernehmen wollen, werden gebeten, ihre Offerten bis längstens

Sonnabend, den 17. d. M.

bei dem Unterzeichneten, Rua Direita No. 15, einzureichen.

S. Paulo, den 3. Januar 1880.

Der 1. Secretair:

Jorge D. Duchmann.

## Deutsche Schule in Campinas.

Der Unterricht an der obigen deutschen Schule beginnt für das neue Schuljahr

Donnerstag den 8. Januar

und werden Kinder während dieses ganzen Monats aufgenommen.

Fernere Aufnahmen finden statt in den Monaten April und Juli.

Es wird noch speciell darauf aufmerksam gemacht, dass mit Beginn des neuen Schuljahrs in beiden Abtheilungen die portugiesische Sprache wieder wie früher, als obligatorisches Unterrichtsfach eingeführt wird.

Die Lehrer.

## Sicheres Geld.

Ich verkaufe 7 kleine Wohnungen neben einander, aber unabhängig, mit einem kleinen Hof für 1:200\$ bis 2:000\$, 2 desgl. à 1:600 jedes, 6 desgl. für 3:000\$, eine für 3:600\$, ein Haus für 3:000\$, ein anderes für 10:000\$, alles im Mittelpunkt der Stadt, mit Hof und Binnenhof, welche jährlich 10 bis 15 pCt. abwerfen. Ausserhalb der Stadt verkaufe ich: 5 Braços Land für 500\$000, 10 desgl. bebautes Land für 2:000\$, ein Haus für 6:000\$ und für 12:000\$ einen Theil einer grossen Chacara an der rua da Gloria, welche schön bepflanzt ist und nach drei Strassen Front hat und kann der Käufer nach Belieben aussuchen, der andere Theil kostet 18:000\$000, denn ich verkaufe nur einen Theil, weil ich den anderen bebauen will. Dies ist der Grund weshalb ich von Obigem verkaufe bis zu 15 oder 16:000\$ Betrag, und würde es nicht thun, wenn ich Geld zu billigen Zinsen bekommen kann, wobei ich jede Summe von über 500\$ mit Hypothek garantire.

10—2

Nicoláo Gomes Pereira.

## Deposito Normal

von

Carl Schorch.

Rua da Imperatriz 56.

S. Paulo.

Frisch angekommen:

Neue Vollheringe.

## Lehrerin.

Bertha Wegner Wwe.

welche schon seit längerer Zeit in Piano, Zeichnen und Malen unterrichtet, wünscht noch einige freie Stunden besetzt zu haben.  
Näheres: Rua 7 de Abril (antigada Palha) No. 16 b.

## Lager von Produkten

der

## Dampfmühle

von

C. A. BRESSER.

Rua da Fundição No. 2.

Immer vorrathig:

Bester Fubá Mimoso

Dito Fubá fino

Bestes Reismehl

Grober Fubá, für Viehfutter

Gebrochener Mais (Cangico)

Gleichfalls:

Kaffee 1. und 2. Qualität

Milch

FrISCHE Butter

Allerhand Gemüse

Gemüse und Blumensamen

und andere Kleinigkeiten, welche unsere Kunden im Deposito vorfinden, zu billigen Preisen.

10—2

## Deposito Normal

von Carl Schorch.

Rua da Imperatriz 56.

S. Paulo.

Frisch angekommen:

Pflaumen

Hagebutten

Kirschen.

## Deutsche Schule.

Indem ich hierdurch zur Anzeige bringe, dass mit Zustimmung des Schulvorstandes künftig nur

Vierteljährliche Aufnahme

von Zöglingen Statt hat, ersuche um rechtzeitige Anmeldungen von Schülern und Schülerinnen im Schullokal — Rua da Constituição No. 31 — von 8—9 Uhr morgens.

Die Aufnahme-Termine sind in der ersten Hälfte der Monate

Januar, April, Juli und October.

Beginn des Unterrichts den 8. Januar 1880.

F. Burmeister,  
Oberlehrer.

## Madame Marie Escoffon.

Das Geschäft besteht seit 1848 in Rio de Janeiro, unter Leitung der Madame

Camille Escoffon (Mutter).

Schnürleiber nach Mass für Damen, hypogastrische und hygienische Gürtel, sowohl für Damen in interessanten Umständen, als in Nachwehen. Specialität von Schnürleibern für Mädchen.

Man besorgt die Wäsche und Reparatur von Schnürleibern.

18 RUA DE S. BENTO. 18

## General-Versammlung

der Actionaire der deutschen Zeitung Germania

Sonntag, den 11. Januar, Vormittags 11 Uhr,

im Vereinslokale der Gesellschaft Germania.

ZWECK:

Berathung und Genehmigung der Statuten.

Die auswärtigen Actionäre werden ersucht, die Versammlung durch ihre Vertreter zu beschicken.

Die Commission.

Gedruckt in der Germania-Druckerei.